



ENTWICKLUNG DURCH BILDUNG

Arbeits- und Forschungsberichte aus dem Projekt
EB – Bildung als Exponent individueller und regionaler Entwicklung
Nr. 35

Erprobung des berufsbegleitenden Bachelorstudiengangs Industriepharmazie an der Hochschule Kaiserslautern

Erkenntnisse zur Sicherung der Qualität im Studium

Julia Dendl & Mara Zeilfelder

2019

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Impressum:

E^B – Bildung als Exponent individueller und regionaler Entwicklung
– Evidenzbasierte Bedarfserschließung und vernetzte Kompetenzentwicklung
Förderkennzeichen: 16OH21008

Herausgeber:

Hochschule Kaiserslautern
Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt
Schoenstr. 11
67659 Kaiserslautern

Technische Universität Kaiserslautern
Prof. Dr. Matthias Rohs
Erwin-Schrödinger-Straße
67663 Kaiserslautern

Hochschule Ludwigshafen
Prof. Dr. Hans-Ulrich Dallmann
Ernst-Boehe-Str. 4
67059 Ludwigshafen am Rhein

2019

ISSN 2364-8996

Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16OH22008 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor*innen.

Lizenz

Arbeits- und Forschungsberichte aus dem Projekt E^B sind unter einer Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht: Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz. <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Zusammenfassung

Dieser Arbeits- und Forschungsbericht beschreibt die Begleitung und Analyse des neu eingerichteten berufsbegleitenden Bachelorstudiengangs Industriepharmazie. Der Studiengang startete im Sommersemester 2018 an der Hochschule Kaiserslautern und wurde in dessen ersten Semester durch Mitarbeitende des Teilprojektteams E^B – Entwicklung durch Bildung begleitet und evaluiert. Ziel war es, Erkenntnisse und Verbesserungsvorschläge zur Sicherung der Qualität des Studiums zu gewinnen und diese in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften umzusetzen. Zur Definition der Zielgruppe der berufsbegleitend Studierenden und deren Wahrnehmung des Studiums wurden qualitative Einzelinterviews durchgeführt, welche durch einen Fragebogen ergänzt wurden. Aus den gewonnenen Ergebnissen lassen sich auch für zukünftige Entwicklungen berufsbegleitender Studienangebote wichtige Erkenntnisse und Maßnahmen ableiten.

Summary

This work and research report describes the monitoring and analysis of the newly established extra-occupational Bachelor's programme in Industrial Pharmacy. The course started in the summer semester 2018 at the University of Applied Sciences Kaiserslautern and was accompanied in its first semester by members of the subproject team E^B – 'Entwicklung durch Bildung'. The aim was to obtain statements and suggestions for improvement to ensure the quality of the studies and to implement them in cooperation with the faculty of 'Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften'. In order to define the target group of extra-occupational students and their perception of the studies, qualitative individual interviews were conducted, which were supplemented with a questionnaire. From the results obtained, important findings and measures can also be derived for future developments of extra-occupational study programmes.

Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis.....	1
Abbildungsverzeichnis.....	1
Abkürzungsverzeichnis.....	1
1 Einleitung	1
2 Der berufsbegleitende Studiengang Industriepharmazie	2
3 Methodische Konzeption, Durchführung und Auswertung	3
3.1 Qualitative Interviews	3
3.2 Ergänzender Fragebogen	5
4 Zentrale Ergebnisse	6
4.1 Soziodemografie und Bildungshistorie der Befragten	6
4.2 Berufserfahrung, reguläre Wochenarbeits- und Pendelzeit.....	8
4.3 Ergebnisse aus den qualitativen Interviews	9
5 Empfehlungen und Maßnahmen	18
6 Zusammenfassung und Ausblick.....	21
Literaturverzeichnis	23
Anhang.....	25

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Übersicht über den Studiengang Industriepharmazie	2
Tab. 2: Gründe für das berufsbegleitende Studium Industriepharmazie	9
Tab. 3: Herausforderungen im Studium.....	11
Tab. 4: Erwartungen an das berufsbegleitende Studium Industriepharmazie	13
Tab. 5: Sozialer Austausch im berufsbegleitenden Studium Industriepharmazie	15
Tab. 6: Unterstützung des berufsbegleitenden Studiums Industriepharmazie.....	16

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Geschlechterverteilung der Befragten	6
Abb. 2: Altersverteilung der Befragten	6
Abb. 3: Familienstand der Befragten	7
Abb. 4: Familiensituation der Befragten.....	7
Abb. 5: Höchster Schulabschluss der Befragten.....	7
Abb. 6: Ausbildungsausrichtung der Befragten.....	7
Abb. 7: Berufspraxis der Befragten.....	8
Abb. 8: Wochenarbeitszeit der Befragten	8

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
AING	Angewandte Ingenieurwissenschaften
BbB.	Berufsbegleitender Bachelorstudiengang
CP	Creditpoints
FB AING	Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften
FB ALP	Fachbereich Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften
GMP	Gute Herstellungspraxis (Good Manufacturing Practice)
HS KL	Hochschule Kaiserslautern
HZB	Hochschulzugangsberechtigung
IP	Industriepharmazie
PKA	Pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte Pharmazeutisch-kaufmännischer Angestellter
PTA	Pharmazeutisch-technische Assistentin Pharmazeutisch-technischer Assistent
SoSe	Sommersemester
Tab.	Tabelle
WiSe	Wintersemester
ZFH	Zentrum für Fernstudien im Hochschulverbund

1 Einleitung

Das Teilprojektteam E^B¹ der Hochschule Kaiserslautern (HS KL) unterstützte den Fachbereich Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften (FB ALP) am Standort Pirmasens bei der Entwicklung des berufsbegleitenden Bachelorstudiengangs (BbB) Industriepharmazie (IP) (Rewin, Reichenbach, Adam & Bächle, 2017b). Im Anschluss an die erfolgte Angebotsgenerierung wurde im Sommersemester (SoSe) 2018 eine Erprobungsphase durchgeführt, welche im vorliegenden Bericht beschrieben und analysiert wird. Diese erfolgte in Form von Einzelinterviews und orientierte sich dabei am methodischen Vorgehen des Arbeits- und Forschungsberichts von Elsner, Rewin & Adam (2017). Das Ziel der Erprobungsphase des vorliegenden Berichts ist es, das entwickelte Angebot zu analysieren und mögliche Handlungsempfehlungen für den Fachbereich bzw. für die Weiterentwicklung des berufsbegleitenden Studienangebots der HS KL abzuleiten. Dabei wurden u. a. der Werdegang, Erwartungen sowie empfundene Herausforderungen der Studierenden erschlossen. Auch konnten soziodemografische, bildungs- und weiterbildungsbiografische Informationen in Bezug auf die Studierenden gewonnen werden. Die zentralen Forschungsfragen, welche hierbei erörtert werden sollen, lauten:

1. *Wodurch sind Soziodemografie sowie Bildungs- und Berufsbiografie der Studierenden des berufsbegleitenden Bachelorstudiengangs Industriepharmazie charakterisiert?*
2. *Welche Informationen und Erkenntnisse können über das berufsbegleitende Bachelor-Studienmodell Industriepharmazie generiert werden?*
3. *Welche Handlungsempfehlungen für die Weiterentwicklung des Studiengangs können aus den Befragungen der Studierenden der Industriepharmazie abgeleitet sowie für die zukünftige Entwicklung von Angeboten generiert werden?*

Dieser Bericht beschreibt nach einer kurzen Einführung in den Studiengang (Kapitel 2) die methodische Konzeption und Durchführung (Kapitel 3) sowie die zentralen Ergebnisse der Erprobungsphase (Kapitel 4). Daraus abgeleitet werden Handlungsempfehlungen und Maßnahmen (Kapitel 5), welche zur Verbesserung des Studienganges sowie Optimierung der Studienbedingungen beitragen sollen. Ferner werden die Forschungsergebnisse diskutiert. In einem abschließenden Ausblick werden weitere Bedarfe aufgezeigt (Kapitel 6). Der Bericht richtet sich an Mitarbeiter_innen des Fachbereichs ALP und in der Entwicklung wissenschaftlicher Weiterbildung tätige Personen.

¹ Das Teilprojekt ist Bestandteil des Verbundprojektes „Bildung als Exponent individueller und regionaler Entwicklung“ (kurz E^B) der HS KL, der Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft Ludwigshafen am Rhein und der Technischen Universität Kaiserslautern. Es wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen“ gefördert.

2 Der berufsbegleitende Studiengang Industriepharmazie

Der BbB IP, welcher seit dem Sommersemester 2018 an der Hochschule Kaiserslautern erprobt wird, führt zum Studienabschluss des Bachelor of Science. Die Regelstudienzeit beträgt neun Semester, in denen die Präsenzphasen in einem vierwöchigen Rhythmus meist freitags und samstags stattfinden. Die Zielgruppe sind Berufstätige aus den Gebieten der pharmazeutisch-, biologisch-, chemischen und medizinisch-technischen Assistenz sowie Pharmakant_innen und Laborant_innen, die sich beruflich weiterentwickeln wollen (HS KL, 2018). Die Aufnahme des Studiums ist für Personen mit allgemeiner Hochschulzugangsberechtigung (HZB), Berufserfahrung und -tätigkeit sowie für beruflich Qualifizierte möglich. Das didaktische Konzept des Weiterbildungsangebotes wurde aus dem Blended-Learning-Ansatz entwickelt. Tab. 1 fasst die wichtigsten Fakten zu dem BbB IP nochmals zusammen.

Tab. 1: Übersicht über den Studiengang Industriepharmazie (eigene Darstellung nach HS KL, 2018b)

Abschluss	Bachelor of Science
Studiengangsart	Grundständiger Studiengang, berufsbegleitendes Studium
Regelstudienzeit/Creditpoints	9 Semester/180 CP
Zielgruppe	Berufstätige auf den Gebieten der pharmazeutisch-, biologisch-, chemischen und medizinisch-technischen Assistenz sowie Pharmakant_innen und Laborant_innen
Präsenzzeiten	Mindestens einmal monatlich und als Präsenzwochen im März und September abgehalten
Studienbeginn	Sommersemester

Den Prozess der Angebotsentwicklung und Bedarfserschließung des BbB IP wird in Rewin et al. (2017b) erläutert. Die Konzipierung des vorliegenden Berichts beruht auf der Methodik, dem Prozessablauf und den zentralen Ergebnissen von Rewin, Adam und Reichenbach (2017a).

3 Methodische Konzeption, Durchführung und Auswertung

Die Erprobungsphase orientierte sich am Vorgehen von Elsner et al. (2017). Die Erhebungen wurden in Form von teilnarrativen, leitfadengestützten Einzelinterviews mit ergänzendem Fragebogen durchgeführt. Diese multimethodologische Herangehensweise soll einen möglichst umfassenden Erkenntnisgewinn generieren. Die Interviewtermine wurden an die Vorlesungszeiten der Studierenden und die gewünschten Örtlichkeiten angepasst, wodurch sie an den Studienorten Kaiserslautern und Pirmasens stattfanden. Dies begründet sich daraus, dass die Studierenden durch die beruflichen Verpflichtungen nur ein begrenztes Zeitbudget aufbringen können. Insgesamt konnten die Interviews mit sieben Studierenden während des Erhebungszeitraumes vom 29.03.2018 bis 14.09.2018 durchgeführt werden.

3.1 Qualitative Interviews

Die Entscheidung, Einzel- statt Gruppeninterviews durchzuführen, begründet sich aus der Erfahrung aus vergangenen Erprobungen. Bisher konnten Gruppeninterviews nicht gewährleisten, dass die befragten Personen unabhängig voneinander antworten. Es wurde nicht immer ersichtlich, ob die Meinungen der einzelnen Befragten an den Gruppenkonsens angepasst wurden und der sozialen Erwünschtheit unterlagen (Mayring, 2016, S. 76f). Durch Einzelinterviews hatten die befragten Personen weniger Hemmnisse, über vertrauliche bzw. sensible Themen zu sprechen. Die Interviewsituation konnte dadurch individuell gesteuert werden, wodurch langes Schweigen vermieden wurde.

Die qualitativen Befragungen wurden durchgeführt, um die Perspektiven der Studierenden zu reflektieren. Diese stellen einen wichtigen Bezugsrahmen für die Charakterisierung der Zielgruppe aber auch für die zukünftigen berufsbegleitenden Weiterbildungsangebote der HS KL dar. Aspekte wie Studierbarkeit, Studienangebot, didaktischer Aufbau, etc. lassen Rückschlüsse auf die Bedürfnisse bezüglich der inhaltlichen, didaktischen und organisatorischen Gestaltung zu. Des Weiteren sollte erörtert werden, ob die wissenschaftlichen Weiterbildungsangebote den zeitlichen Anforderungen berufstätiger Studierender gerecht werden. Fortlaufend sollte eine Interviewsituation geschaffen werden, welche einen möglichst großen Erkenntnishorizont generiert. Hierzu wurden erzählende und verständnisgenerierende Elemente ausgewogen abgewechselt. Der Interviewleitfaden orientierte sich an dem des Forschungsberichts von Elsner et al. (2017), wobei die verwendeten Interviewelemente anhand der Kriterien nach Schwikal und Riemer (2015) ausgewählt wurden. Die inhaltlichen Schwerpunkte der Befragungen wurden mit Hilfe des SPSS-Prinzips zur Erstellung von Interviewleitfäden nach Helfferich (2011) identifiziert.

Jedes Interview wurde unter Einverständnis der Teilnehmenden aufgezeichnet. Inhaltlich gliederten sie sich in sieben Themenblöcke². Zum Einstieg wurden die Studierenden zunächst gebeten, ihren persönlichen Werdegang in Bezug auf ihre schulische und berufliche Entwicklung genauer zu erläutern. Dabei wurden der Schulabschluss, die Berufsausbildung, mögliche Aufstiegsfortbildungen und die Berufserfahrung(en) abgefragt. Der zweite Themenblock befasst sich mit der aktuellen parallelen beruflichen Tätigkeit der Studierenden, wobei die Position im Unternehmen, der zeitliche Umfang der Beschäftigung und die Mitarbeiteranzahl die Schwerpunkte bildeten. Darauf folgte ein Fragebereich, der die Gründe für die Aufnahme des Studiums sowie Informationen, die bei der Entscheidung für das Studium genutzt wurden oder noch benötigt worden wären, erfasst. Diese Fragen sollen Hinweise darüber liefern, wie die Zielgruppe der beruflich Qualifizierten auch zukünftig erreicht und ggf. besser informiert werden kann. Im darauffolgenden Frageblock wurden die Erwartungen der Studierenden in Bezug auf die didaktische Gestaltung, die Studieninhalte sowie das Verhältnis von Selbstlernphasen und Präsenzveranstaltungen abgefragt. Ebenso gab es Fragen zum Kontakt zwischen den Kommiliton_innen während der Selbstlernphase sowie dem Kontakt zu den Lehrenden. Der Frageblock zu Herausforderungen thematisierte die Vereinbarkeit von Beruf, Studium und Privatleben (aus persönlicher, studienbezogener, beruflicher und familiärer Sicht) und die subjektive Einschätzung, welche individuellen Fähigkeiten die Studierenden mitbringen, um diese Herausforderungen zu bewältigen. Ferner wurden die privaten wie auch beruflichen Unterstützungsressourcen abgefragt. Zum Ende hatten die Befragten durch abschließende Anregungen noch die Möglichkeit, eigene Ergänzungen und Ideen mitzuteilen.

Die Transkription erfolgte anhand der Methodik von Friebertshäuser & Langer (2013). Ausgewertet wurden die Interviews nach der Methode der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2015). Aufgrund des explorativen Charakters der Befragungen wurde das Material zunächst soweit reduziert, dass nur noch wesentliche Inhalte erhalten blieben und somit das Grundmaterial abbildeten (ebd., S. 67). Dies ermöglichte es, die Wahrnehmungen und Perspektiven der Studierenden so unverfälscht wie möglich darzustellen und anschließend in Kategorien abzubilden. Die induktive Kategorienbildung folgte dem Prinzip der Zusammenfassung (ebd., S. 85), woraufhin eine Häufigkeitsanalyse vorgenommen wurde. Die Häufigkeit der genannten Textteile bestimmte deren Gewichtung (ebd., S. 65), wobei der inhaltliche Kontext jederzeit

² Eine detaillierte Ansicht des verwendeten Fragebogens befindet sich im Anhang A 1.

beachtet werden musste, um Missverständnisse zu vermeiden (ebd., S. 14). Aus den Ergebnissen konnten Rückschlüsse für das weitere Vorgehen in der Studiengangentwicklung, unter Einbezug der Bedürfnisse und Hindernisse der Studierenden, gezogen werden.

3.2 Ergänzender Fragebogen

Die Interviews wurden durch einen Fragebogen, der im Anschluss an das Gespräch ausgeteilt wurde, ergänzt und von allen Interviewten ausgefüllt. Ziel war es, auf diesem Weg weitere quantitative Merkmale der Zielgruppe zu erfassen (Elsner et al. 2017). Der Inhalt konzentrierte sich auf soziodemografische, bildungs- und berufsdemografische Daten³. Die Auswertung erfolgte durch eine deskriptive Analyse, wobei die erhobenen Daten mit Hilfe von Excel aufbereitet wurden. Sie dienten als Interpretationshilfe und Ergänzung zu den qualitativen Ergebnissen der Einzelinterviews.

Die Konzeption des Fragebogens erfolgte anhand von Kriterien zur Beschreibung (nicht-)traditionell Studierender nach Wolter und Geffers (2013). Diese setzen sich aus den Variablen Alter, Teilnahme, Lebenslauf, Zugang und Zulassung sowie Formen des Studierens, Typ des Studienangebots und Typ der anbietenden Institution zusammen (ebd., S. 12f).

Die Abfrage der soziodemografischen Daten umfasste die Variablen Alter, Geschlecht, Familienstand und Kinder. Die bildungsdemografischen Daten erfassten den höchsten (allgemeinbildenden) Schulabschluss, Ausbildung, Aufstiegsfortbildungen, vorherige Studiengänge und deren jeweilige Zeitpunkte. Im Teil der berufshistorischen Fragen wurden die Jahre der Berufspraxis (ohne Ausbildungszeit), die momentane Berufstätigkeit und die Wochenarbeitszeit erschlossen. Zudem wurden die Pendelzeiten zwischen Wohn- und Hochschulstandort, das bevorzugte Verkehrsmittel sowie die Postleitzahl von Wohn- und Arbeitsort abgefragt.

³ Eine detaillierte Ansicht des ergänzenden Fragebogens befindet sich im Anhang A 2.

4 Zentrale Ergebnisse

Im folgenden Kapitel werden die zentralen Ergebnisse, welche aus den sieben qualitativen Interviews und begleitenden Fragebögen der Studierenden des BbB IP generiert wurden, dargestellt. Anhand der Ergebnisse lassen sich die ersten beiden zentralen Forschungsfragen aus Kapitel 1 vorläufig beantworten:

1. *Wie sind Soziodemografie sowie Bildungs- und Berufsbiografie der Studierenden des berufsbegleitenden Bachelorstudiengangs Industriepharmazie charakterisiert?*
2. *Welche Informationen und Erkenntnisse können über das berufsbegleitende Bachelor-Studienmodell Industriepharmazie generiert werden?*

4.1 Soziodemografie und Bildungshistorie der Befragten (N=7)

Das Geschlecht der Befragten ist mit vier weiblichen und drei männlichen Teilnehmern homogen verteilt (Abb. 1). Abb. 2 veranschaulicht das Alter der Befragten, welches zwischen 23 bis 33 Jahren liegt.

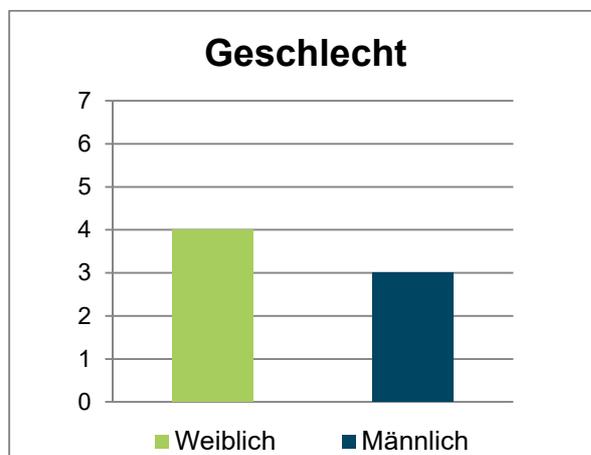


Abb. 1: Geschlechterverteilung der Befragten
(eigene Darstellung)

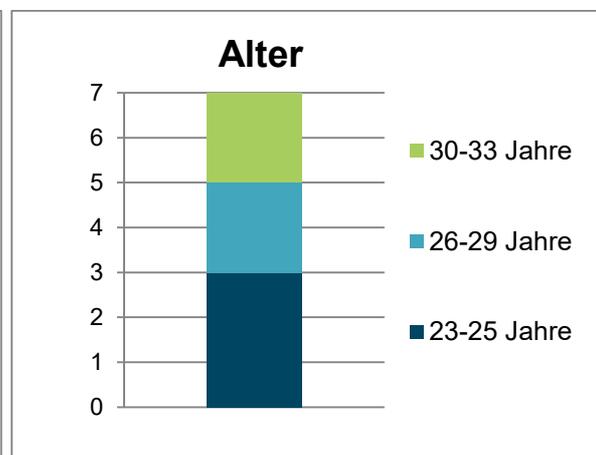


Abb. 2: Altersverteilung der Befragten (eigene Darstellung)

Heterogenität besteht bezüglich des Familienstandes. Wie Abb. 3 zeigt, sind zwei der befragten Personen bereits verheiratet, drei befinden sich in einer Partnerschaft und zwei sind ledig und nicht liiert. Darüber hinaus hat eine der befragten Personen bereits ein Kind (Abb. 4).

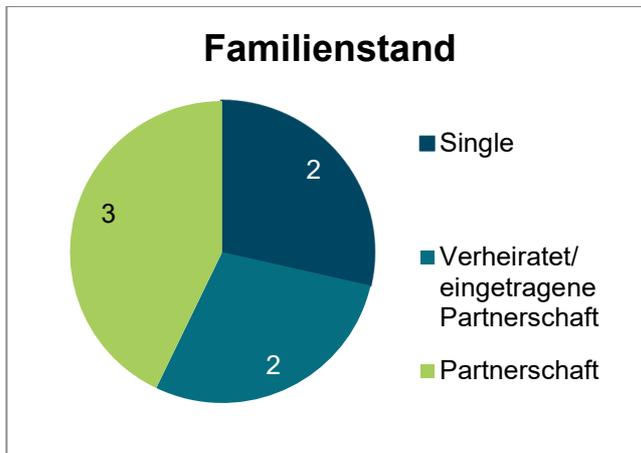


Abb. 3: Familienstand der Befragten (eigene Darstellung)

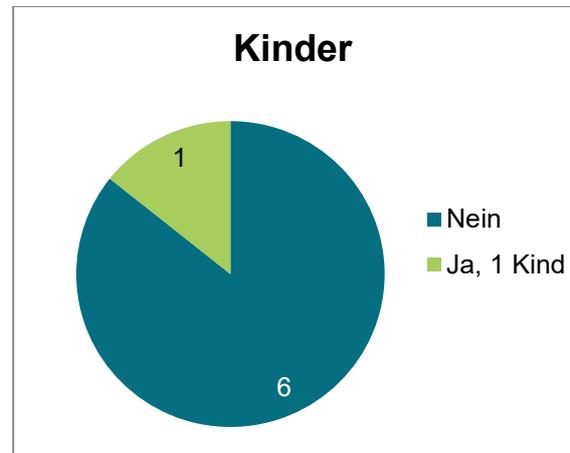


Abb. 4: Familiensituation der Befragten (eigene Darstellung)

In der Kategorie höchster Schulabschluss ist das Bild der Befragten sehr homogen. Wie Abb. 5 zeigt, haben sechs der sieben befragten Personen eine allgemeine Hochschulzugangsberechtigung, ein Befragter erreichte die Fachhochschulreife.

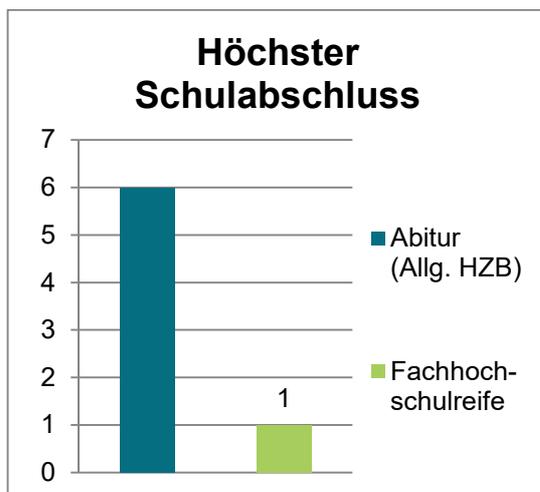


Abb. 5: Höchster Schulabschluss der Befragten (eigene Darstellung)

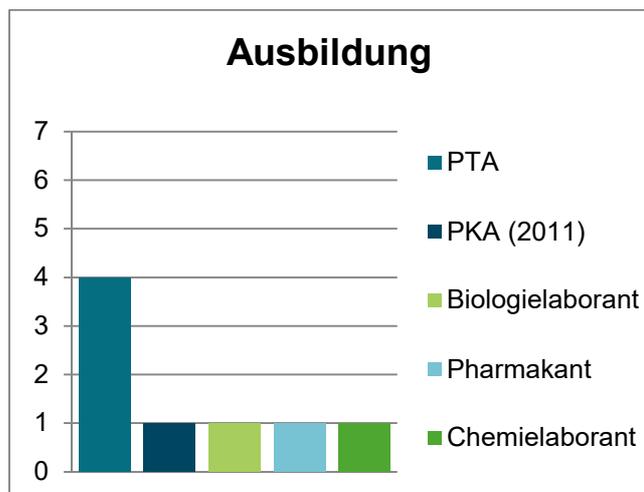


Abb. 6: Ausbildungsausrichtung der Befragten⁴ (eigene Darstellung)

Im Bereich der Ausbildung (Abb. 6) zeichnen sich mit vier Nennungen die PTA (Pharmazeutisch-technische Assistenten) am häufigsten ab. Des Weiteren sind jeweils mit einer Nennung PKA (Pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte), Biogielaborant_in, Pharmakant_in und Chemielaborant_in vertreten. Eine Person absolvierte eine Aufstiegsfortbildung.

⁴ Eine Studentin schloss zwei Ausbildungen ab, dadurch sind es acht Nennungen.

4.2 Berufserfahrung, reguläre Wochenarbeits- und Pendelzeit (N=7)

Die Zeit zwischen Ausbildung und Beginn des Studiums spiegelt sich in der Berufserfahrung der Studierenden wider. Drei Personen gaben ihre Berufserfahrung mit einem Jahr an (Abb. 7), zwei Befragte äußerten weniger als ein Jahr und einmal wurde jeweils 4-5 bzw. 8-9 Jahre angegeben. In Kombination mit dem Alter der Befragten zeigt sich an dieser Stelle, dass die meisten direkt nach ihrem Abitur eine Ausbildung absolviert und anschließend sehr zeitnah ihr Studium aufgenommen haben (fünf Personen mit einem bzw. weniger als einem Jahr Abstand).

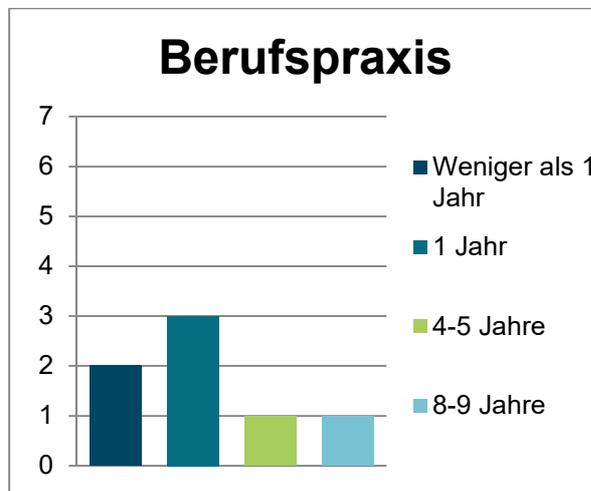


Abb. 7: Berufspraxis der Befragten (eigene Darstellung)

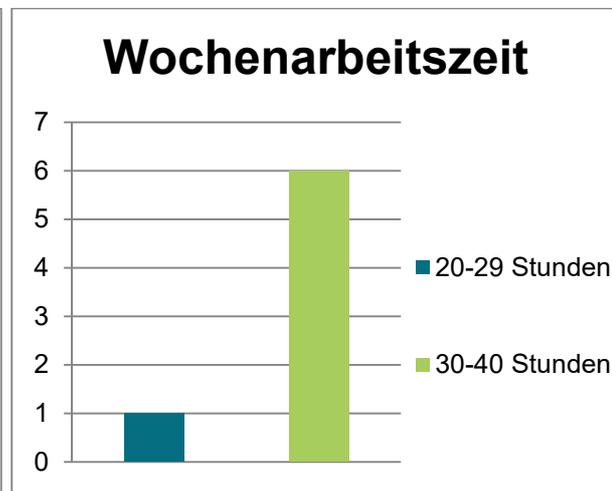


Abb. 8: Wochenarbeitszeit der Befragten (eigene Darstellung)

Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit gaben sechs von sieben Befragten mit 30-40 Wochenstunden an (Abb. 8), nur eine Person arbeitet mit reduzierten Stunden (20-29 Stunden/Woche). Bis auf zwei der Befragten leben alle im E^B-Einzugsgebiet Westpfalz⁵, davon zwei mit einer Pendelzeit von 31-60 Minuten, zwei benötigen 61-90 Minuten und eine der Personen 91-120 Minuten. Zwei Studierende, welche mehr als 120 Minuten entfernt wohnen, haben jeweils eine Anreise von über 500 km.

⁵ Eine genauere Definition des Gebiets Westpfalz kann dem Arbeits- und Forschungsbericht von Marks (2015) entnommen werden.

4.3 Ergebnisse aus den qualitativen Interviews (N=7)

Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse aus den Einzelinterviews beschrieben und analysiert. Zu diesem Zweck wurden Aussagen der Befragten entsprechend der Frageblöcke in den Interviewleitfäden kategorisiert und nach Häufigkeit geordnet und analysiert.

Tab. 2: Gründe für das berufsbegleitende Studium Industriepharmazie (eigene Darstellung; Häufigkeit der Nennung in Klammern)

Intention (bzw. Gründe/Motivation) berufsbegleitend Industriepharmazie an der Hochschule Kaiserslautern zu studieren
Bereits Praktikum im Bereich Pharmazie absolviert (3)
Unternehmenswechsel durch Studium erhofft (3)
Bessere Qualifikation (3)
Intrinsische Motivation, sich weiterzubilden (3)
Familienmitglied praktiziert in gleichem Berufsgebiet (2)
Finanzielle Absicherung (2)
Partner hat dazu motiviert (2)
Weiterhin Berufserfahrung sammeln (2)
Aufstiegsfortbildung brachte keine finanziellen Vorteile, keine bessere Position (1)
Neue Bereiche der Pharmazie und Industrie kennenlernen (Entwicklung, Forschung) (1)
Grundständiges Pharmaziestudium abgebrochen (1)
Wissen im Beruf stagnierte (1)
Finanzieller Vorteil bei Unternehmenswechsel (1)
Abitur-Schnitt für Vollzeitstudium zu schlecht (1)
Akademischer Abschluss (1)
Reines Biologiestudium bietet weniger Jobaussicht (1)
Als Biogielaborant enge Zusammenarbeit mit Pharmakanten bei der Arbeit (1)
Nähe zum Wohnort (1)

Gründe für die Aufnahme des berufsbegleitenden Studiums

Die Beweggründe für die Aufnahme des berufsbegleitenden Studiums der Industriepharmazie (Tab. 2) sind recht unterschiedlich, jedoch erhoffen sich drei der Absolvierenden dadurch eine bessere Qualifikation und einen daraus resultierenden Aufstieg, auch wenn sie dafür ihr Unternehmen verlassen müssen.

„Also zum einen ist natürlich die Aufstiegschance besser, dann natürlich wahrscheinlich auch [das] Gehalt, dann profitiere ich sicherlich davon, dass ich einfach diese Bereiche, die mich interessieren, kennenlernen kann [...].“ (I: 180315_0081, Z. 82-84)

Weitere Faktoren bilden die intrinsische Motivation, das eigene Wissen zu vertiefen und das persönliche Interesse am Thema ab.

„[...] mich interessieren die Bereiche wahnsinnig und durch das Studium kriege ich halt jetzt die Möglichkeit, da auch tiefer in die Materie einzutauchen und es ist halt etwas Anderes, [...] wenn man das richtig von A bis Z lernt und dann auch anwenden kann [...].“ (I: 180315_0081, Z. 85-89)

Wege zum Studium

Die Befragten sind auf vielfältige Weise auf das Studium aufmerksam geworden. Es zeichnet sich bei den verschiedenen Suchwegen jedoch ein klares Bild der Nutzung digitaler Medien ab, wie Job-Portale, soziale Netzwerke oder entsprechende Homepages (Fachzeitschriften, ZFH). Dies gibt den Hinweis für die zukünftige Bewerbung von Studienangeboten vor allem verstärkt in digitalen Kanälen zu werben.

„Bei Facebook ist mir das vorgeschlagen worden, ich glaube PTA heute oder so habe ich geliked, [das] war von der PTA Schulung noch und da war so ein Artikel und dann habe ich gedacht ‚oh das hört sich ja ganz interessant an‘ [...].“
(I: 180329_0082, Z. 111-113)

Alle Befragten nutzten die Homepage der Hochschule Kaiserslautern, um weitere Informationen über den Studiengang zu finden. Hierbei nahmen fünf der Befragten das online verfügbare Modulhandbuch als weitere Informationsquelle.

Entscheidung für das Studium

Wichtige Faktoren, die in die Entscheidungsfindung einfließen, waren zudem der Zeitaufwand eines berufsbegleitenden Studiums und die damit verbundene Vereinbarkeit mit dem Beruf sowie die finanziellen Belastungen.

„Natürlich Zulassungsvoraussetzung [...] gecheckt, dann was kommt finanziell auf mich zu, zeittechnisch, wie kann ich das vereinbaren mit meinem Beruf. Musste das natürlich auch intern abklären, ob das unterstützt wird oder ob das geduldet ist, wenn ich so etwas mache. Das waren alles so Aspekte, die ich vorher abklären musste.“
(I: 180511_0086, Z. 93-96)

Insgesamt waren die Studierenden bezüglich der Informationen und der Kommunikation vor Studienbeginn mit der Hochschule sehr zufrieden. Somit haben die meisten keine weiteren Informationen für ihre Entscheidung benötigt. Interessant wären im Vorfeld noch Informationen bezüglich Anwesenheitspflichten oder Übernachtungsmöglichkeiten gewesen, was insbesondere die Studierenden betrifft, die eine weite Anreise haben.

Die Antworten bezüglich des Profitierens durch das Studium decken sich mit den geäußerten Erwartungshaltungen der berufsbegleitend Studierenden. Insbesondere werden bessere Aufstiegs- und Gehaltschancen, Einblicke in neue Bereiche und das Aneignen von weiterführenden Kenntnissen als gewinnbringend betrachtet.

„Ich denke halt, die Aufstiegschancen sind viel besser, weil in einer Apotheke kann ich mich ja in dem Sinne nicht weiterbilden, klar, ich kann meinen Fachberater machen aber eine Aufstiegschance habe ich eigentlich nicht [...]“ (I: 180413_0085, Z. 18-20)

Herausforderungen im Studium

Tab. 3: Herausforderungen im Studium (eigene Darstellung; Häufigkeit der Nennung in Klammern)

Mit welchen Herausforderungen sehen Sie sich konfrontiert?		
Allgemein	Vereinbarkeit Studium, Beruf, Privatleben	Persönliche Fähigkeiten, um Herausforderungen zu bewältigen
Genügend Zeit ins Studium investieren (2)	Nach Arbeitstag noch Lernen nicht möglich (2)	Motivation (5)
Unterlagen rechtzeitig organisieren (1)	Ehrenamtliche Tätigkeit gerät in Hintergrund (1)	Guter Umgang mit Stress (1)
Auf Teilzeit gewechselt, um mehr Zeit zum Lernen zu haben (1)	Überschneidung Präsenztermine und berufliche Fortbildung (1)	Spaß, Aufgaben richtig zu lösen (1)
Persönliche Überwindung (1)	Relativ unkritisch (1)	Berufliche Orientierung (1)
Langer Anreiseweg (1)	Weniger Freizeit (1)	Konfliktmanagement (1)
Probleme vor Prüfungsphase (1)	Weniger Zeit für Kind (1)	Ehrgeiz (1)
Verpflichtungen managen (1)	Weniger Zeit für Sport und Hobbies (1)	Strukturiertheit, Organisationsfähigkeit (1)
Anerkennung berufsbegleitendes Studium im Unternehmen (1)	Zeitmanagement (1)	Nicht einschätzbar (1)
Einschreibung war kompliziert (1)		

In Tab. 3 sind die angegebenen Herausforderungen, die mit der Studienaufnahme verbunden sind, veranschaulicht. Durch die zumeist in Vollzeit ausgeführte Berufstätigkeit sehen es viele der Befragten als schwierig an, genügend Zeit zum Lernen sowie dem Vor- und Nachbereiten der Lehrinhalte zu investieren. Die meisten Einbußen finden demnach im Privatleben statt.

„[...] wenn man das dann noch mit der Zeit vereinbaren will zum Berufsleben, zu den Hobbys, zur Familie, ist das schon schwer.“ (I: 180622_0088, Z. 184-185)

Als persönliche Fähigkeit, die dabei hilft, die Herausforderungen zu meistern (**Herausforderungen im Studium**)

Dendl & Zeilfelder, Erprobung des berufsbegleitenden Bachelorstudiengangs
Industriepharmazie an der Hochschule Kaiserslautern

Tab. 3), wird von den Befragten oft die eigene Motivation genannt, die schon an mehreren Punkten im Verlauf der Interviews als ausschlaggebender Faktor herausgestellt wurde.

Dendl & Zeilfelder, Erprobung des berufsbegleitenden Bachelorstudiengangs
 Industriepharmazie an der Hochschule Kaiserslautern

Studienexpectungen

Tab. 4: Erwartungen an das berufsbegleitende Studium Industriepharmazie (eigene Darstellung; Häufigkeit der Nennung in Klammern)

Erwartungen an das berufsbegleitende Bachelorstudium Industriepharmazie			
<i>Allgemein</i>	<i>Didaktische Mittel und Zeitmodelle</i>	<i>Verhältnis Selbstlernphasen und Präsenzveranstaltungen</i>	<i>Fachspezifische Themen</i>
Neue interessante Themen (6)	Skripte und Folien schon vor Veranstaltung (4)	Einmal im Monat vorteilhaft für Machbarkeit und Vereinbarkeit mit Beruf (5)	Chemie (2)
Vereinbarkeit mit Beruf muss gewährleistet sein (2)	Mehr Videos auf OLAT (2)	Mehr Präsenzphasen nicht vereinbar mit Beruf (3)	Herstellungstechniken (1)
Noch keine Erwartungen, erst einmal schauen, wie das Studium läuft (2)	Noch nicht einschätzbar (2)	Präsenzphase ist gut für direkten Austausch (1)	Qualitätskontrolle und -sicherung (1)
Komplexes Wissen (1)	Unklar, ob Formelsammlung in Klausur verwendet werden kann (1)	Zusammenfassende Vorlesung kurz vor der Klausur wünschenswert (1)	GMP (1)
Machbarkeit des Studiums (1)	Gruppenarbeiten und Lerntechniken gut umgesetzt (1)	Abstand zwischen Präsenzblock und Klausur zu groß (1)	Arzneimittelwirkung (1)
Stundenreduktion, um Studium absolvieren zu können (1)	Mathematik-Onlineübungen sehr hilfreich (1)	Block-/Präsenzveranstaltungen kürzen, dafür jedoch öfter (1)	Forschung (1)
Gute Vorbereitung auf Klausuren und Bachelorarbeit (1)	Digitaler Anteil soll hoch sein (1)	Mehr Abwechslung, weniger Blockveranstaltungen (1)	Pharmatechnik (1)
Arbeitgeber sensibilisieren (1)	Mehr Übungen (1)	Präsenzphasen als Block (Montag-Freitag) alle zwei Monate gewünscht (1)	Biopharmazie, klinische Studien, Toxikologie (1)
Vorbereitung auf Anforderungen in höheren Positionen im Unternehmen (1)	Weniger Ablesen von Folien (1)		
	Online-Portal gut überschaubar (1)		
	Skripte sind übersichtlich und gute Grundlage (1)		

Die Erwartungen in Tab. 4 untergliedern sich in die Kategorien „allgemeine Erwartungen“, „didaktische Mittel und Zeitmodelle“, „Verhältnis Selbstlernphase und Präsenzveranstaltungen“ sowie „Fachspezifische Themen“. Allgemein hatten die Studierenden noch keine spezifischen Erwartungen und wollten erst einmal abwarten, wie das Studium verläuft. Allem voraus werden jedoch neue und interessante Themen erhofft. Eines der wichtigen Themen war stellt die Gewährleistung der Vereinbarkeit von Studium und Beruf dar, wobei auch eine Sensibilisierung der Arbeitgeber gewünscht wurde. In Bezug auf die didaktischen Mittel merkten die Befragten an, dass die Skripte und Folien für die bessere Vorbereitung mindestens eine Woche vor der Präsenzveranstaltung in OLAT hochgeladen werden sollten. Insgesamt zeigte sich ein großer Wunsch nach mehr E-Learning-Inhalten wie Vorlesungsvideos und mehr Übungsaufgaben, wodurch die Selbstlernphasen und die anschließende Implementierung in die Praxis vereinfacht werden. Für die Präsenzphasen wünschen sich die Befragten weniger Frontalunterricht und mehr Interaktion in Form von Gruppenaufgaben.

„Das fand ich eigentlich ganz gut, dass man direkt online quasi schon so kleinere Übungen machen kann und dann die Bestätigung bekommt, das ist richtig oder nicht und sowas würde ich mir in allem irgendwie wünschen.“ (I: 180405_0083, Z. 241-243)

„Sehr gut wäre, wenn es die Möglichkeit gibt, gerade bei diesen Kurzpräsenzphasen, die Vorlesungen irgendwie in Form von einem Video auf das OLAT-Portal zu stellen.“ (I: 180315_0081, Z. 288-290)

Das Verhältnis zwischen Selbstlern- und Präsenzphasen wurde sehr vorteilhaft beurteilt. Allerdings war teilweise der Abstand zwischen den Präsenzblöcken und den Klausuren zu groß, so dass entweder die Klausur im Anschluss an die Präsenzblöcke oder eine Wiederholungseinheit kurz vor der Klausur gewünscht wurde.

„Ich finde halt der Abstand, der ist halt doch schon ein bisschen groß, weil wir dann ab nächsten Monat [...] nur noch Mathematik haben und dann erst wieder im September, glaube ich, Chemie. Und dann einen Monat später schreiben wir dann die Prüfung darüber. [...] ich habe jetzt drei Monate lang kein[e] Chemie.“ (I: 180413_0085, Z. 148-154)

Soziale Kontakte und Austausch

Tab. 5: Sozialer Austausch im berufsbegleitenden Studium Industriepharmazie (eigene Darstellung; Häufigkeit der Nennung in Klammern)

Sozialer Austausch im berufsbegleitenden Bachelorstudium Industriepharmazie	
Kontakt zu Studierenden	Kontakt zu Lehrenden
Bereits WhatsApp-Gruppe eingerichtet, reger Austausch (5)	Mailverkehr unkompliziert (3)
Keine Unterstützung seitens HS notwendig (2)	Online-Sprechstunde sehr gut (3)
Skype zum Austausch denkbar (2)	E-Mail-Kontakt ausreichend (2)
Kontakt über OLAT (2)	Bisher keinen Kontakt aufgenommen (1)
Wunsch, sich mit Kommilitonen auch nach Veranstaltungen zu treffen (1)	Inanspruchnahme von Sprechstunden schwierig vereinbar (1)
Kontaktpflege durch Eigeninitiative (1)	Einheitliches Kommunikationsportal verwenden (1)
Austausch außerhalb der Lerngruppe in OLAT nicht möglich (1)	
Wird sich über die Zeit noch entwickeln (1)	
Schwer machbar durch private Verpflichtungen (1)	

Der Kontakt zwischen den Kommiliton_innen wurde von allen Befragten sehr positiv eingeschätzt (Tab. 5). Die Studierenden haben eigenständig eine WhatsApp-Gruppe eingerichtet, in welcher sie auch außerhalb der Präsenzphasen Kontakt halten und sich gegenseitig unterstützen.

„Wir haben jetzt zum Beispiel eine WhatsApp-Gruppe gemacht, da kann man sich austauschen, wenn Fragen entstehen. [...] Lerngruppen direkt haben wir jetzt noch nicht gebildet. Ich denke, das wird vor der Prüfung kommen, da muss man mal gucken, entweder über, keine Ahnung, Skype oder mit den Leuten, die näher wohnen, auch mal persönlich treffen.“ (I: 180511_0086, Z. 245-249)

Für eine einheitliche Kommunikation zwischen den Studierenden wurde die Einrichtung eines allgemeinen OLAT-Kurses, auf den nur die Studierenden Zugriff haben, angeregt. Auf diese Weise wäre ein stetiger Austausch zwischen allen gewährleistet ohne auf ein externes Kommunikationsinstrument umsteigen zu müssen.

Mit dem Kontakt zu den Lehrenden waren die Studierenden zufrieden. Auf Nachfragen per E-Mail wurde immer zeitnah geantwortet. Im Verlauf des Semesters wurde auch eine Online-Sprechstunde eingeführt. Diese stellte sich als passendes Kommunikationsinstrument für berufsbegleitend Studierende heraus und wird von diesen auch für weitere Veranstaltungen ge-

wünscht. Kritisiert wurde, dass die Lehrenden kein einheitliches Kommunikationsportal verwendeten. Somit wurde die Verwendung von OLAT als einheitliche Lehr-/Lernplattform ange-regt.

„Ja einfach, dass man sich da einheitlich darauf einigt, da kommt es rein und dann da regelmäßig reinschauen [...]. Ja, ich denke OLAT ist das Beste, weil da ist man eh die ganze Zeit drin, wenn man lernt.“ (I: 180511_0086, Z. 263-267)

Unterstützung während des Studiums

Zur Bewältigung der Herausforderungen benötigen die Studierenden einige Unterstützung so-wohl aus ihrem Privat- als auch Arbeitsumfeld.

Tab. 6: Unterstützung des berufsbegleitenden Studiums Industriepharmazie (eigene Darstellung; Häufig-keit der Nennung in Klammern)

Unterstützung	
<i>Privates Umfeld</i>	<i>Arbeitgeber</i>
Familie/Partner_in unterstützt (6)	Gleitzeit oder Urlaub für Präsenzveranstaltungen (4)
Akzeptanz gegenüber dem Studium sei-tens privaten Umfelds (3)	Bildungsurlaub (3)
Umfeld hat bereits Erfahrungen mit The-menfeldern und hilft gerne (3)	Keine berufliche Verbesserung mit Bachelor-Abschluss gewährleistet (2)
Verständnis für Situation, da Umfeld sich ebenfalls weiterbildet (2)	Beschwerde seitens Arbeitgebers, dass Blockver-anstaltungen an unterschiedlichen Wochenenden stattfin-den (1)
Befragte/r bindet Studium nicht in Privatle-ben ein (1)	Arbeitgeber befürwortet Teilzeit nicht (1)
	Möglichkeit zur Bildungsteilzeit erwünscht (1)
	Lernen am Arbeitsplatz ermöglichen (1)
	35 Stunden-Woche für mehr Flexibilität erwünscht (1)
	Finanzielle Unterstützung nicht nötig, aber wünschens-wert (1)
	Weiterbildungszeit wird angerechnet (1)
	Durch geleisteten Wehrdienst werden Reisekosten, Unterkunft bezahlt (1)
	Da eigene Entscheidung, keine Unterstützung nötig (1)

Aus Tab. 6 ist ersichtlich, dass alle Befragten sehr positive Reaktionen aus dem privaten Um-feld erhielten. Auch wurde deutlich, dass das Thema Weiterbildung bei vielen ebenfalls in ihren Freundes- und Bekanntenkreisen ein sehr relevantes Thema ist.

„Die meisten, die es mitgekriegt haben, die haben alle gesagt, sie finden das gut. Die meisten wollen selber sich noch weiterbilden oder noch zusätzliche Ausbildungen machen.“ (I: 180315_0081, Z. 437-439)

Die Unterstützung durch den Arbeitgeber wurde sehr unterschiedlich bewertet. Während über die Hälfte der Studierenden ihren Bildungsurlaub und Gleitzeit für die Präsenzzeiten nutzen, erfahren andere wenig bis gar keine Unterstützung durch ihren Arbeitgeber. Ein sehr großer Wunsch wäre die Möglichkeit, in den Pausen oder in kurzen zeitlichen Freiräumen am Arbeitsplatz zu lernen. Auch die ideelle Unterstützung des Arbeitsumfelds spielt für die Studierenden eine wichtige Rolle.

„Vielleicht auch mal während der Arbeitszeit, wenn Freiräume entstehen, auch ermöglichen, dass man mal kurz sich hinsetzen und etwas lernen kann, dass es auch akzeptiert ist. Ansonsten natürlich auch das Verständnis, wenn man den Freitag jetzt halt mal frei braucht, dass das auch ermöglicht wird.“ (I: 180511_0086, Z. 319-322)

Unter den Befragten wurde gegenüber dem Arbeitgeber der Wunsch geäußert, die Wochenarbeitszeit auf 30 bis 35 Stunden zu reduzieren bzw. in Bildungsteilzeit zu gehen. Dies wird in den meisten Fällen jedoch nicht ermöglicht, was zu einer großen Belastung führt.

„[...] dass ich die Möglichkeit zu Bildungsteilzeit bekomme, dass ich einfach nicht eine volle 40 Stunden Woche habe, sondern auf 30 Stunden oder 35 Stunden reduzieren könnte oder mir die Möglichkeit gegeben wird, dass ich einfach, ja generell, in so einem Gleitzeitmodell arbeite.“ (I: 180315_0081, Z. 447-450)

Weitere Anmerkungen und Aspekte

Abschließend hatten die Befragten die Möglichkeit, weitere Aspekte zu nennen, die bisher noch nicht thematisiert wurden. Ein/e Studierende regte an, vor Beginn der Lehrveranstaltungen, bzw. im Rahmen der Einführungswoche, mehr Informationen zu generellen Abläufen rund um das Studium an der Hochschule zu vermitteln.

„Es wäre nicht schlecht, wenn man in dieser Einführungswoche auch so ein bisschen die Einführung kriegt über die Hochschulwebsite. Also, wie melde ich mich da für eine Prüfung an oder für eine Klausur, wie mache ich das online [...] vorneweg von den einzelnen Dozenten unser Fach ist eine Studienleistung oder das Fach ist eine Prüfungsleistung und Fernstudienleistung, wie viele Prozent müsst ihr wirklich da sein.“
(I: 180315_0081, Z. 479-482 & 491-492)

Studierende, die eine lange Anreise haben, wünschten sich zudem Informationen zu Übernachtungsmöglichkeiten am Studienort. Ein weiterer Kritikpunkt betraf das bereits in Kapitel 4.3.5 genannte zu späte Hochladen der Vorlesungsunterlagen auf die Online-Plattform OLAT.

5 Empfehlungen und Maßnahmen

Die Interviews generierten Erkenntnisse über den neu entwickelten Studiengang. Anhand der Forschungsergebnisse aus Kapitel 4 lassen sich Handlungsempfehlungen für die Weiterentwicklung ableiten, um den Studierenden die generelle Studierbarkeit sowie die Vereinbarkeit von Studium, Privat- und Berufsleben zu ermöglichen. Auf diesem Weg kann auch die dritte Forschungsfrage *„Welche Handlungsempfehlungen für die Weiterentwicklung des Studiengangs können aus den Befragungen der Studierenden der Industriepharmazie abgeleitet sowie für die zukünftige Entwicklung von Angeboten generiert werden?“* hinreichend analysiert werden. Die Umsetzung der durch die Befragungsergebnisse angestoßenen Anregungen dient der Erhöhung der Attraktivität des Studiums für zukünftige Interessierte, womit eine Sicherung der Studienqualität erreicht werden soll.

Mittels der Erkenntnisse aus den Interviews stellte sich eindeutig heraus, dass der Informationsfluss zwischen Hochschule und Studierenden bzw. Interessierten stetig ausbaufähig ist. So ergab sich, dass im Vorfeld des Studiums noch weiterführende Informationen zu den folgenden Themen benötigt worden wären:

- Anwesenheitspflichten an Präsenzterminen
- Möglichkeit zum Pausieren (bspw. Urlaubssemester) während des Studiums
- Bewerbungsfristen und Einschreibungsverfahren
- Konkrete Inhalte der Bewerbungsunterlagen
- Übernachtungsmöglichkeiten für Pendler

Zudem wünschten sich die Studierenden nähere Informationen zum genauen Ablauf und zur Organisation des Studiums:

- Anforderungen der Veranstaltungen (Prüfungs- oder Studienleistung)
- Anmeldungen für die jeweiligen Prüfungs- sowie Studienleistungen
- Möglichkeit eines Stipendiums für berufsbegleitend Studierende
- Ablauf der Klausuren und Laborwochen
- Rückmeldung zum Wintersemester

Zu diesem Zweck wurde seitens des Teilprojektteams vorgeschlagen, ein individuell anpassbares Fact-Sheet für berufsbegleitendes Studieren an der Hochschule Kaiserslautern zu erstellen, welches für alle berufsbegleitenden Studiengänge verwendet werden kann. Hier sollen neben Informationen zum Studium und der Studienorganisation sowie dem Nutzen der verschiedenen Online-Angebote (OLAT, Campusboard etc.) auch generelle Informationen über den Studienort und bspw. Übernachtungsmöglichkeiten aufgeführt werden. Zudem sollen

diese Themen während den Einführungswochen konkreter angesprochen und auf entsprechende online verfügbare Informationen verwiesen werden.

Die Studierenden wünschten sich zudem eine Campustour, um sich besser am Studienort zurecht zu finden. Infolgedessen wurde angeregt, Seminare zum Thema Zeitmanagement anzubieten, welche auf freiwilliger Basis für die Selbstlernphasen online zur Verfügung stehen sollen. Des Weiteren ist es essentiell, bei der didaktischen Ausgestaltung der Lehrveranstaltungen auf die besonderen Bedarfe der berufsbegleitend Studierenden zu achten:

- Skripte und sonstige Vorlesungsmaterialien sollten mindestens zwei Wochen vor der Präsenzzeit online zur Verfügung stehen, um einen angemessenen Zeitraum zum Vor- und Nachbereiten zu gewährleisten
- Weniger Frontalunterricht, mehr Interaktion
 - Gruppeninteraktionen fördern
 - Lehrveranstaltung soll primär dem Austausch und der Vertiefung des Stoffes dienen
- Zusammenfassende Vorlesung kurz vor den Klausuren, da zwischen den Lehrveranstaltungen und Prüfungsleistungen oft ein sehr großes Zeitfenster liegt
 - Je nach Machbarkeit Klausuren in zwei Blöcke unterteilen
 - Sequenzielles Klausuren-Modell einführen⁶
- Erhöhung des Anteils der digitalen Lehre:
 - Mehr Lern- und „Erklär“-Videos sowie Online-Übungen (mit Lösungsanzeige nach Beendigung) in OLAT zur Verfügung stellen
 - Vorlesungen mitfilmen und online stellen
 - Online-Sprechstunden weiter ausbauen

Der Bereich der digitalen Lehre ist essentiell für die Zukunftsfähigkeit berufsbegleitender Studiengänge. Zu diesem Zweck kann der Fachbereich die Zusammenarbeit mit dem Referat „Neue Lehr- und Lernformen“ stetig ausbauen. Insbesondere im Bereich „Erklär“-Videos und Online-Übungen bietet sich die Zusammenarbeit mit dem Projekt Open MINT Labs (OML) an. Zudem sollte für Dozierende ein Leitfaden erstellt werden, in welchem die Qualitätsstandards digitaler Lehre eindeutig und transparent kommuniziert und mit Handlungsvorschlägen ergänzt werden. Des Weiteren ist ein einheitliches Kommunikationsportal von Seiten der Studierenden gewünscht. Hier hat sich die Nutzung von OLAT als beste Lösung herausgestellt.

⁶ Dies bedeutet, dass Klausuren direkt im Anschluss an die Präsenzphasen geschrieben werden. In diesem Fall kann vermieden werden, dass zwischen der letzten Präsenzphase und der Klausur mehrere Monate liegen, in denen andere Fächer gelehrt werden. Dieses Modell erleichtert es den Studierenden die Klausur zu schreiben und entzerrt die Prüfungsphase. Hierzu ist jedoch eine Änderung der Fachprüfungsordnung notwendig.

Zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Studium und Beruf wurden diverse Möglichkeiten überprüft, um die Arbeitgeber stärker zu sensibilisieren und die Anerkennung des berufsbegleitenden Studiums im Unternehmen zu erhöhen. Dies kann bei Unternehmensbesuchen von Seiten des Projekts sowie von Mitarbeitenden des Fachbereichs erreicht werden:

- Arbeitgebern Vorteile des berufsbegleitenden Modells aufzeigen:
 - Arbeitnehmer bleibt während des Studiums im Unternehmen, dadurch steigt die Wahrscheinlichkeit des Verbleibs im Unternehmen
 - Arbeitnehmer kann mehr Verantwortung übernehmen, in neuen Einsatzbereichen tätig werden
 - und wird zur höher qualifizierten Fachkraft
- Realistisches Bild des Zeitaufwands vorlegen

Zur Vorbereitung auf höhere Positionen im Unternehmen kam von den Studierenden die Anregung, passende Wahlpflichtfächer (z. B. Wissenschaftliches Arbeiten und Publizieren, Managementtechniken) bzw. mögliche Zusatzleistungen anzubieten, um das eigene Profil zu verbessern. Hierfür können bestehende Veranstaltungen aus anderen wissenschaftlichen Weiterbildungsangeboten der HS KL oder frei zugängliche aus dem online OLAT-Katalog genutzt werden.

Für die Bewerbung des Studiengangs hat sich die Nutzung der sozialen Netzwerke als besonders sinnvoll erwiesen. Durch Platzierung des Studienangebots in einschlägigen Fachzeitschriften o. Ä., welche das Angebot über soziale Medien bewerben, wurde die größte Reaktionsquote und Reichweite generiert. Wie in Kapitel 0 schon beschrieben, haben fast alle der Befragten das Angebot über die Fachzeitschrift „PTAheute“ auf Facebook angezeigt bekommen und sich daraufhin weiter informiert. Zukünftig ist zu empfehlen, diese Kombination aus Platzierung der Angebote in Fachzeitschriften, welche dann auf sozialen Medien posten, zu verwenden. Dies verspricht eine breitere Ansprache von Interessierten, da vielen die berufsbegleitenden Studienangebote unbekannt sind und deswegen nicht gezielt Hochschulen in sozialen Netzwerken gefolgt wird, um deren Angebote in Anspruch zu nehmen. Nutzt man aber das Verbraucherverhalten dahingehend, dass diese fachlichen Inhalte folgen, wird auf diesem Wege eine höhere Zahl an möglich Interessenten erreicht.

6 Zusammenfassung und Ausblick

Die in Kapitel 1 definierten Ziele der Erprobungsphase wurden erreicht. Die Zielgruppe der Studierenden konnte charakterisiert und das erste Semester erfolgreich begleitet werden. Anhand der qualitativen Interviews wurde der Studiengang umfassend untersucht und Handlungsempfehlungen zur Modifikation und inhaltlich-fachlichen, organisatorischen sowie strukturellen Erweiterung abgeleitet. Diese wurden mit dem Fachbereich besprochen und eingehend analysiert sowie erste Änderungen bereits in das Studienangebot implementiert. Die zu Beginn des vorliegenden Arbeits- und Forschungsberichtes gestellten Forschungsfragen konnten – bezogen auf die sieben Befragten – analysiert und erörtert werden (Kapitel 4 und Kapitel 5).

Die Untersuchungsergebnisse haben gezeigt, dass es für die (Weiter-)Entwicklung neuer berufsbegleitender Studiengänge essentiell ist, Datenerhebungen durchzuführen. Auf diesem Wege können mögliche Schwachstellen in Organisation und Ablauf des Studiums aufgedeckt und in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich überarbeitet werden. Aus diesem Grund ist es zu empfehlen, Studierendenbefragungen für die Zukunft fest in den Prozess der Studiengangentwicklung zu integrieren, um eine nachhaltige Sicherung der Qualität im Studium zu erreichen. An diese Erkenntnis anknüpfend hat das Projektteam beschlossen, eine quantitative Befragung aller berufsbegleitenden Studierenden im Fachbereich AING durchzuführen. Die so generierten Daten sollen die Hochschule dabei unterstützen, das berufsbegleitende Modell zu optimieren und den Studierenden die Studierbarkeit und damit verbundene Vereinbarkeit von Beruf, Studium und Privatleben zu erleichtern.

Ein sehr relevantes Thema, auch für zukünftige Entwicklungen von Lehrangeboten, ist die Verwendung von E-Learning-Formaten. Dieser Bereich bedarf einer kontinuierlichen Weiterentwicklung, da die Digitalisierung stetig voranschreitet. Gerade die Zielgruppe der berufsbegleitend Studierenden ist auf einen hohen digitalen Anteil in der Lehre angewiesen, da es nur wenige Präsenztermine gibt, welche im besten Fall zum Austausch und zur Vertiefung des Stoffes und nicht zur reinen Vermittlung der Lehrinhalte genutzt werden sollten. Diese These wird gestützt durch den ausdrücklichen Wunsch nach einem höheren Anteil an digitalen Inhalten in der Selbstlernphase und einem geringeren Anteil von „Frontalunterricht“ an den Präsenzterminen. Auch diverse Lernaufgaben und Übungstools, welche die Möglichkeit bieten, sich den richtigen Lösungsweg auch nach der Veranstaltung anzusehen, sind wichtige Instrumente, welche in Zukunft stärker genutzt werden sollten.

Eine Problematik, welche sich im Verlauf des Befragungszeitraumes ergab, war die schwere Erreichbarkeit bzw. mangelnde Rückmeldequote der Studierenden. Zu Beginn der Erprobungsphase stellte das Projektteam sich selbst und die Befragung samt Nutzen für die Studierenden in einer Veranstaltung vor. Im Anschluss daran konnten die Studierenden Rücklaufzettel mit ihrem Namen und Kontaktdaten sowie bevorzugtem Interviewtermin und Hochschulstandort abgeben. Anhand der so gewonnenen Kontaktdaten wurden die Studierenden im Verlauf des Semesters kontaktiert und um einen Interviewtermin gebeten. Die Rückmeldung hierzu verlief langsam, worauf das Teilprojektteam über unterschiedliche Kommunikationswege die Studierenden mehrmals an die Terminauswahl erinnerte. Zur Erzeugung einer höheren und schnelleren Rücklaufquote muss in Zukunft stärker auf das Vorhaben und den daraus resultierenden Nutzen für die Studierenden aufmerksam gemacht werden. Zudem ist eine ausdrückliche Betonung der Anonymität der Daten ein wichtiges Mittel, um den Studierenden die Hemmungen zu nehmen. Zusätzlich kann der Fachbereich stärker eingebunden werden und Dozierende dazu auffordern, in den Veranstaltungen auf die Interviews hinzuweisen und um Teilnahme zu bitten. Eine weitere Möglichkeit wäre, den Zeitpunkt der Interviews beispielsweise in die Mittagspause zu verlagern, sodass die Studierenden nicht zusätzliche Zeit für die Interviews aufbringen müssen.

Die Methodik, Einzel- statt Gruppeninterviews durchzuführen, hat sich bewährt. Die in Kapitel 3.1 genannten Vorteile haben sich bestätigt, da die individuelle Steuerung der Interviewverläufe dazu führte, dass auch sensible Themen angesprochen wurden und keine Hemmungen im Raum standen. Insgesamt konnte aus den durchgeführten Interviews ein sehr hoher Erkenntnisgewinn gezogen werden. Die Befragten sprachen alle sehr offen und ohne Hemmnisse auch von privaten oder beruflichen Problemen, was in einem Gruppeninterview in dieser vermutlich nicht stattgefunden hätte. Diese Form der Befragung ist für die Interviewer_innen zwar zeitintensiver, liefert jedoch einen adäquaten Input, sodass auch zukünftig Befragungen in Einzelinterviews durchgeführt werden sollten.

Literaturverzeichnis

- Elsner, A., Rewin, L. & Adam, S. (2017). *Erprobung des berufsbegleitenden Bachelorstudiengangs Mechatronik an der Hochschule Kaiserslautern. Begleitung der Studierenden im ersten Studienjahr*. (Arbeits- und Forschungsberichte aus dem Projekt E^B – Bildung als Exponent individueller und regionaler Entwicklung Nr. 23). Hochschule Kaiserslautern.
- Friebertshäuser, B. & Langer, A. (2013). Interviewformen und Interviewpraxis. In B. Friebertshäuser, A. Langer & A. Prengel (Hrsg.), *Handbuch qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft* (S. 437-446). Weinheim: Beltz Juventa.
- Helfferich, C. (2011). *Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews* (4. Auflage). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Hochschule Kaiserslautern (2018a). *Industriepharmazie, Bachelor of Science, Übersicht*. Verfügbar unter: <https://www.hs-kl.de/angewandte-logistik-und-polymerwissenschaften/studiengaenge/industriepharmazie/> (aufgerufen am 14.05.2018).
- Hochschule Kaiserslautern (2018b). *Industriepharmazie, Bachelor of Science, Fakten*. Verfügbar unter <https://www.hs-kl.de/angewandte-logistik-und-polymerwissenschaften/studiengaenge/industriepharmazie/fakten/> (aufgerufen am 14.05.2018).
- Hopf, C. (2000). Qualitative Interviews – ein Überblick. In: U. Flick; E. v Kardorff, und I. Steinke (Hrsg.): *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. S. 348-360. Reinbek: rowohlt.
- Marks, S. (2015). Region als Bezugsraum für Hochschulentwicklung: Regionsdefinition für das Projekt EB. In *Arbeits- und Forschungsberichte aus dem Projekt EB – Bildung als Exponent individueller und regionaler Entwicklung (1)*, Technische Universität Kaiserslautern.
- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Mayring, P. (2016). *Einführung in die qualitative Sozialforschung*. 6. überarbeitete Auflage. Weinheim: Beltz Verlag.
- Rewin, L., Adam, S. & Reichenbach, C. (2017a). *Bedarfserschließung und Angebotsentwicklung im berufsbegleitenden Bachelorstudiengang Mechatronik. Prozessablauf, Methodik und zentrale Ergebnisse*. (Arbeits- und Forschungsberichte aus dem Projekt E^B – Bildung als Exponent individueller und regionaler Entwicklung Nr. 6). Hochschule Kaiserslautern.
- Rewin, L., Reichenbach, C., Adam, S. & Bächle, M. (2017b). *Bedarfserschließung und Angebotsentwicklung im berufsbegleitenden Bachelorstudiengang Industriepharmazie Prozessablauf und zentrale Ergebnisse*. Working Paper aus dem Projekt E^B – Bildung als Exponent individueller und regionaler Entwicklung. Hochschule Kaiserslautern.
- Schreier, M. (2003). *Einführung in die psychologische Methodenlehre*. Skript zur Vorlesung im Wintersemester 2002/2003. Universität Köln. Verfügbar unter: <http://www.uni-koeln.de/phil-fak/psych/allgemeine/downloads/einfmethoden/methodenlehreskriptws0203.pdf>
- Schwikal, A. & Riemer, E. (2015). *Kriterien zur Identifikation und Beschreibung von Zielgruppen. Die Zielgruppe als Planungsdimension für eine evidenzbasierte Angebotsentwicklung im Projekt E^B*. (Arbeits- und Forschungsberichte aus dem Projekt E^B – Bildung als Exponent individueller und regionaler Entwicklung Nr. 3). Technische Universität Kaiserslautern.

Dendl & Zeilfelder, Erprobung des berufsbegleitenden Bachelorstudiengangs
Industriepharmazie an der Hochschule Kaiserslautern

Wolter, A. & Geffers, J. (2013). Zielgruppen lebenslangen Lernens an Hochschulen: Ausgewählte empirische Befunde. In wissenschaftliche Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ (Hrsg.), *Thematischer Bericht der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“*. Verfügbar unter http://www.offene-hochschulen.uni-oldenburg.de/download/2013-11-18_OH_Thematischer%20Bericht_Zielgruppen-lebenslangen-Lernens_Formatiert.pdf



Anhang

A. 1: Interviewleitfaden	26
A. 2: Ergänzender Fragebogen.....	28

A. 1: Interviewleitfaden

Nun können wir mit dem Interview beginnen. Für das heutige Interview habe ich einige Fragen vorbereitet. Diese Fragen werden in Bezug auf Ihren gewählten berufsbegleitenden Studiengang „Industriepharmazie“ gestellt. Zunächst möchte ich mich für Ihre Bereitschaft bedanken, an dem Interview teilzunehmen. Als erstes würde ich das Diktiergerät anschalten.

Einstieg: Persönlicher Werdegang

Wir möchten das neu eingeführte Studiengangskonzept gerne auf seine Passung überprüfen und mehr über Sie als Zielgruppe erfahren. Aus diesem Grund werden wir zunächst einige Fragen zu Ihrem schulischen und beruflichen Werdegang stellen.

1. Ich möchte Sie daher als Erstes gerne bitten, mir etwas zu Ihrem **schulischen und beruflichen Werdegang** zu erzählen.

Mögliche Nachfrage → vom/von der Interviewer_in ggf. näher erfragen (i. d. R. werden die nachfolgenden Aspekte selbständig im Rahmen der Frage 1 beantwortet):

- Inwiefern werden Sie persönlich durch das Studium profitieren?

Höchster Schulabschluss:

- Welche *Schulform* haben Sie besucht? War es ein Gymnasium, eine Realschule oder eine Hauptschule?
- Nach welcher *Schulklasse* haben Sie diese Schule abgeschlossen?
- Welchen *Schulabschluss* haben Sie erworben (Abitur, Fachabitur, Fachhochschulreife, Mittlere Reife, Hauptschulabschluss)?

Berufsausbildung:

- Haben Sie vor dem Studium der Industriepharmazie eine *Berufsausbildung* begonnen und wenn ja, welchen Beruf haben Sie gelernt?
- Wann haben Sie die Ausbildung *abgeschlossen*?

Aufstiegsfortbildung:

- Haben Sie eine Aufstiegsfortbildung, wie z.B. einen *Meister- oder Technikerabschluss*, absolviert und wenn ja, wann haben Sie den Abschluss erworben?

Berufserfahrung:

- *Wie viele Jahre* waren Sie vor Studienbeginn berufstätig, wenn Sie die Ausbildungszeit nicht mitrechnen?

Aktuelle Berufstätigkeit

2. Welcher **beruflichen Tätigkeit** gehen Sie momentan nach?
3. In welchem **Zeitungfang** sind Sie berufstätig?
4. Wie sieht eine **reguläre Arbeitswoche** bei Ihnen aus?

Mögliche Nachfrage → vom/von der Interviewer_in ggf. näher erfragen (i. d. R. werden die nachfolgenden Aspekte selbständig im Rahmen der Fragen 2-4 beantwortet):

- Ggf. *Aus welcher Motivation* heraus arbeiten Sie in Teilzeit? (mögliche Hintergründe: Familie/ Freizeit/ etc.)
- *Wie heißt Ihre Berufsposition*?
- *Wie sieht ein typischer Arbeitsalltag* bei Ihnen aus?
- *Wie viele Mitarbeiter* hat das Unternehmen, in dem Sie tätig sind?

Aufnahme des berufsbegleitenden Studiums

5. Wie wurden Sie auf den Studiengang **aufmerksam**?
6. Welche **Informationen** haben Sie bei der Entscheidung für das Studium genutzt?
7. Welche Informationen hätten Sie noch gebraucht?
8. Was hat Sie dazu bewegt, das Studium aufzunehmen?
 - *(in persönlicher, beruflicher, sonstiger Hinsicht)*
9. Welche **Herausforderungen** mussten Sie bewältigen, bevor sie mit dem Studium beginnen konnten?
 - *(in persönlicher, beruflicher, familiärer Hinsicht)*

Erwartungen

10. Welche **Erwartungen** haben Sie an ihr Studium?
 - Welche *didaktischen Mittel* bzw. Lehr- und Lernformate (Veranstaltungsart, Umfang und Art der digitalen Lehre) wünschen Sie sich?
 - Welche Wünsche haben Sie an das *Verhältnis von Selbstlernphasen und Präsenzveranstaltungen*?
 - Wie sollte Ihrer Meinung nach der Kontakt mit Ihren *Kommilitoninnen und Kommilitonen* während der Selbstlernphasen aussehen?
 - *(z.B. Austausch über Lernplattform, Austausch per Email, Bildung von Lerngruppen, gemeinsame Übungsbearbeitung)*
 - Wie sollte Ihrer Meinung der Kontakt zwischen Ihnen und den Lehrenden aussehen?
 - Welche *Themen* sollten Ihrer Meinung nach im berufsbegleitenden Studium Industriepharmazie behandelt werden?
 - *(Welche Fähigkeiten möchten Sie während Ihres Studiums entwickeln?)*

Herausforderungen

11. Welche **Herausforderungen** erleben Sie im Moment in Bezug auf die Vereinbarkeit von Beruf, Studium und Privatleben in dem Studiengang?
 - *(in persönlicher, studienbezogener, beruflicher, familiärer Hinsicht; Bezugnahme auf nicht-traditionelle Zielgruppe)*
12. Was bringen Sie Ihrer Meinung nach mit, um diese Herausforderungen zu bewältigen?
 - *(z.B. persönliche Fähigkeiten)*

Unterstützung

13. Wie werden Sie durch Ihr **privates Umfeld** unterstützt, um diese Herausforderungen zu bewältigen?
14. Wie werden Sie durch Ihren **Arbeitgeber** unterstützt, um diese Herausforderungen zu bewältigen?
15. Welche **Unterstützung** wünschen Sie sich außerdem **seitens Ihres Arbeitgebers**?

Abschließende Anregungen

16. Haben Sie weitere **Anregungen** oder Ideen, die Sie mir mitteilen möchten?

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

A. 2: Ergänzender Fragebogen

1. In welchem Jahr sind Sie geboren? _____

2. Nennen Sie bitte Ihr Geschlecht

<input type="checkbox"/> Weiblich	<input type="checkbox"/> Männlich
-----------------------------------	-----------------------------------

3. Wie ist Ihr Familienstand?

<input type="checkbox"/> Single	<input type="checkbox"/> Partnerschaft	<input type="checkbox"/> Verheiratet/eingetragene Partnerschaft
<input type="checkbox"/> Geschieden/getrennt lebend	<input type="checkbox"/> Verwitwet	

4. Haben Sie Kinder?

<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Wenn ja, Anzahl: _____
-------------------------------	-----------------------------	---

5. Was ist ihr höchster (allgemeinbildender) Schulabschluss und wann haben Sie diesen erworben?

<input type="checkbox"/> Abitur (Allg. Hochschulzugangsberechtigung) (mind. 12. Klasse)	<input type="checkbox"/> Fachabitur/Fachgebundene Hochschulreife (mind. 11. Klasse)	<input type="checkbox"/> Fachhochschulreife (mind. 11. Klasse)
<input type="checkbox"/> Realschulabschluss/Mittlere Reife (mind. 10. Klasse)	<input type="checkbox"/> Hauptschulabschluss (mind. 8. Klasse)	<input type="checkbox"/> Sonstiger Abschluss
Der Schulabschluss wurde erworben im Jahr: _____		

6. Haben Sie eine Ausbildung begonnen und wann haben Sie diese ggf. abgeschlossen?

Bitte notieren Sie im Kommentarfeld alle begonnenen Ausbildungsberufe, z.B. Pharmazeutisch-technische/r Assistent/in. (ggf. die Rückseite benutzen)

<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Ja, begonnen als _____ und abgeschlossen im Jahr _____
	<input type="checkbox"/> Ja, begonnen als _____ und abgebrochen im Jahr _____

7. Haben Sie eine Aufstiegsfortbildung (z.B. Meister- bzw. Technikerabschluss) absolviert und wann abgeschlossen?

<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Ja, Aufstiegsfortbildung zum _____ und abgeschlossen im Jahr _____
	<input type="checkbox"/> Ja, Aufstiegsfortbildung zum _____ und abgebrochen im Jahr _____

8. Wie viele Jahre Berufspraxis (ohne Ausbildungszeit) konnten Sie vor Beginn des Studiums insgesamt vorweisen?

<input type="checkbox"/> Weniger als 1 Jahr	<input type="checkbox"/> 1 Jahr	<input type="checkbox"/> 2-3 Jahre	<input type="checkbox"/> 4-5 Jahre
	<input type="checkbox"/> 6-7 Jahre	<input type="checkbox"/> 8-9 Jahre	<input type="checkbox"/> Mehr als 10 Jahre

9. Haben Sie vor Ihrem jetzigen Studium bereits ein Studium begonnen und wann haben Sie dieses ggf. abgeschlossen (Mehrfachnennung möglich)?

<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Ja, begonnen im Studiengang _____ und abgeschlossen im Jahr _____
	<input type="checkbox"/> Ja, begonnen im Studiengang _____ und abgebrochen im Jahr _____

10. Wie viel Zeit benötigen Sie für die einfache Strecke zwischen Wohnort und Hochschule?

<input type="checkbox"/> bis zu 30 Min.	<input type="checkbox"/> 31-60 Min.	<input type="checkbox"/> 61-90 Min.	<input type="checkbox"/> 91-120 Min.	<input type="checkbox"/> mehr als 120 Min.
---	-------------------------------------	-------------------------------------	--------------------------------------	--

11. Welches Verkehrsmittel nutzen Sie in der Regel für die Strecke nach Pirmasens?

<input type="checkbox"/> Auto	<input type="checkbox"/> ÖPNV (Zug, Bus, etc.)	<input type="checkbox"/> Sonstiges: _____
-------------------------------	--	---

12. Wie lauten die Postleitzahlen (PLZ) Ihres Wohn- und Arbeitsorts?

<input type="checkbox"/> PLZ Wohnort: _____	<input type="checkbox"/> PLZ Arbeitsort: _____
---	--

13. Sind Sie derzeit berufstätig?

<input type="checkbox"/> Ja, angestellt und unbefristet beschäftigt	<input type="checkbox"/> Ja, angestellt und befristet beschäftigt
<input type="checkbox"/> Ja, selbständig	<input type="checkbox"/> Nein, zur Zeit nicht berufstätig
<input type="checkbox"/> Sonstiges: _____	

14. Wie hoch ist Ihre reguläre Wochenarbeitszeit, d.h. ohne Überstunden o.ä.?

<input type="checkbox"/> Weniger als 20 Stunden	<input type="checkbox"/> 20-29 Stunden
<input type="checkbox"/> 30-40 Stunden	<input type="checkbox"/> Mehr als 40 Stunden

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!



ENTWICKLUNG DURCH BILDUNG

Dendl & Zeilfelder, Erprobung des berufsbegleitenden Bachelorstudiengangs
Industriepharmazie an der Hochschule Kaiserslautern